


# WIENER ZEITUNG

Sonntag,  
27. September 1998

DER ERSTE KLARE ÜBERBLICK.

Nr. 224 · 10 Schilling  
Tel. (01) 797 89

4 WIENER ZEITUNG 

**KULTUR**

SONNTAG, 27. September 1998

## Stadtinitiative: „Endspiel in Process: 1. Fallsucht“

### Wenn das Ende am Anfang ist ...

Von Christine Dobretsberger

... dann heißt es warten. Und zwar nicht auf Godot, sondern auf das Spiel, das eigentlich gar kein Spiel ist, vielmehr eine „körpertheatrale Raumassoziation zu Samuel Beckett“. Hinter dieser kryptischen Bezeichnung verbirgt sich eine experimentelle Performance vom Projekt Theater Wien – New York, die Auszüge aus Becketts „Endspiel“ in ein Endlosspiel rund um die Themen Utopieverlust, Isolation und Identitätssuche verwandelt.

Vier PerformerInnen (Beate Göbel, Susanne Hahn, Maren Rahmann, Marcelo Gamma) durchmessen das neuadaptierte Studio der Stadtinitiative, orten eine diffuse Langeweile, die sich zur pauschalen Grundstimmung verfestigt. Aber noch will man „das Unglück nicht beim Namen nennen“. Zu offensichtlich frißt sich inneres Unvermögen durch die aufgesetzten Masken des Tages. Weiterexistieren als bloßen

Fehler der Natur zu entlarven, scheint in der jetzigen Situation nicht opportun, weil zu nah bei der Wahrheit angesiedelt. Also flüchtet man in Nischen des Wahnsinns, übt sich in Gemeinplätzen und setzt auf äußere Fassade. Das wirkt mitunter lächerlich und skurril, gleichzeitig unendlich traurig, weil hinter der Fassade wohl kaum ein menschliches Lebewesen lächerlich ist.

Unter der Regie von Eva Brenner wird Becketts Intention ein zeitgerechter Rahmen verliehen. Aber das Ende steht erst am Anfang, vernimmt sich als „Work in Process“. Nach „Fallsucht“ stehen „Nichts no thing Sunder Warumbe“ und „Stereotypen des Verfalls“ (14. Dezember) auf dem Programm. Trotz Endzeitstimmung also (in diesem Fall erfreulicherweise) noch kein Ende in Sicht, aber bereits jetzt ein eindrucksvoller Endeffekt.